

Wir engagieren uns für unsere Stadt

Projekte einer nachhaltigen, sozialen und integrativen Stadtentwicklung

Dokumentation 2009 - 2015

HEUTE
FÜR
MORGEN

Wachstum durch Innovation – EFRE
RheinlandPfalz

Lu4u.de

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

Impressum

Herausgeberin

Stadt Ludwigshafen am Rhein
Bereiche Stadtentwicklung,
Jugendförderung und Erziehungsberatung
sowie Integration und Weiterbildung
Rathausplatz 20
67059 Ludwigshafen am Rhein

www.ludwigshafen.de
www.heutefuermorgen.de
www.lu4u.de

Redaktion

Monika Heller
Iris Wessa
Michael Kurt

E-Mail: Iris.Wessa@Ludwigshafen.de

Fotos:
Thomas Brenner
HK-PhotoArt (S. 6 und 9 sowie Modul 2)
Torsten Kleb, LUKOM (Modul 6)

Gestaltung: Dominik Hutter

Druck: BB Druck+Service GmbH,
Ludwigshafen
Auflage: 750 | Stand: März 2015

Die Projekte wurden gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des rheinland-pfälzischen Förderprogramms „Wachstum durch Innovation“

Inhalt

Grußworte
Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Wolfgang van Vliet 4

Einleitung
Hans-Werner Eggemann-Dann 6

Maßnahme- und Finanzierungsplan
Monika Heller 10

Modul 1: Wohn- und Spielraumerkundung
Christiane Ritscher:
"Die Stadtteilforscherinnen und -forscher" 12

Modul 2: Theaterprojekt
André Uelner:
"Theaterprojekt Ludwigshafen" 19

Modul 3: Fotoprojekt
Hans-Werner Eggemann-Dann, Dr. Reinhard Spieler:
"Gesichter der Stadt - ›6m2 Ludwigshafen‹ und ›Unser Haus‹" 26

Modul 4: Lesen-Erzählen-Spielen
Michael Kurt:
"Bildung und Integration am Übergang Kindertagesstätte - Schule" 29
Teilprojekt 1: Musikpädagogisches Projekt 30
Teilprojekt 2: Kunstpädagogisches Projekt 34
Teilprojekt 3: Naturpädagogik und Sprachförderung 39
Teilprojekt 4: Erzählpädagogikprojekt 42

Modul 5: Vielfalt der Kulturen
Rosanna Cavallaro:
"Integratonsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter als Brückenbauer" 44

Modul 6: Projekte im Bereich Kultur und Events
Monika Heller:
"KinderspektakuLUm, Kinder- und Jugendkulturtage ..." 46

Modul 7: Modulübergreifende Projekte
Monika Heller:
"KunSTück und Kulturkompetenznachweis" 48

Grußwort

Prof. Dr. Cornelia Reifenberg | Dezernentin für Kultur, Schulen, Jugend und Familie
Wolfgang van Vliet | Bürgermeister

Grußwort für die Dokumentation der Projekte „Wir engagieren uns für unsere Stadt“

Wir freuen uns, Ihnen die Dokumentation unseres Projekts „Wir engagieren uns für unsere Stadt“ präsentieren zu können. Mit diesem Projekt wurden Weichen gestellt, um die Entwicklung der Innenstadt Ludwigshafens nicht nur durch bauliche sondern auch durch soziale und kulturelle Projekte nachhaltig zu gestalten.
Die Innenstadt Ludwigshafens befindet sich seit Errichtung der Rhein-Galerie und einer damit einhergehenden Hinwendung der Stadt zum Rhein in einem großen Umbruch, bei dem neben den baulichen und infrastrukturellen Maßnahmen auch soziale Projekte im Sinne eines integrierten Handlungskonzepts zur Anwendung kommen. Dabei soll eine nachhaltige Stadtentwicklung betrieben werden durch Maßnahmen, die der Bildung und Integration sowie der Zunahme sozialer Kompetenz dienen. Denn Stadtentwicklung bedeutet nicht nur die Gestaltung von Plätzen und Gebäuden, sondern auch die Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt in den Entwicklungsprozess.
Das rheinland-pfälzische Programm zur Verwendung der EFRE-Mittel sah im Handlungsschwerpunkt „städtische Dimension“ auch ausdrücklich vor, dass nicht nur bauliche und infrastrukturelle, sondern auch kulturelle und soziale Projekte im Rahmen eines integrierten Konzepts zur Stadtentwicklung durchgeführt werden sollen.
Die im Rahmen des EFRE-Programms seit 2009 durchgeführten Projekte, darunter auch „Wir engagieren uns für unsere Stadt“ leisteten einen wichtigen, nachhaltigen und konkreten Beitrag zu einer sozialen und integrativen Stadterneuerung, indem sie an den konkreten Problemen und Ressourcen der Menschen im Sozialraum einsetzten und diese an der innerstädtischen Entwicklung beteiligten.



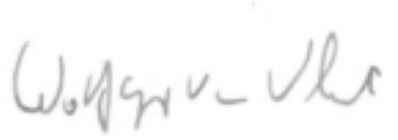
Das vernetzte Projekt „Wir engagieren uns für unsere Stadt“ mit seinen Modulen und Teilprojekten hat zu einer umfassenden Aufwertung des Sozialraums beigetragen.
Integration bedeutet, dass die betroffenen Familien sich im Stadtumbaugebiet heimisch fühlen, Personen und Familien anderer Kulturkreise kennen und schätzen, und sich mit dem städtischen Raum, seinen Menschen und Möglichkeiten identifizieren und ihn offensiv nutzen. Mit unserem Projekt und seinen vielfältigen Modulen und Angeboten für alle Generationen wurden die Anwohner des Stadtumbaugebietes nachhaltig, das heißt über mehrere Jahre an unterschiedlichen Orten, durch verschiedene Themen und mit unterschiedlichen Personen in ihrem Wohnquartier erreicht.

Es konnte mit einer Zusammenarbeit verschiedenster Personengruppen, die in ihren Ressourcen, Potenzialen und Kompetenzen gestärkt und gefördert werden sollten, Nachhaltigkeit durch die Schaffung einer netzwerkartigen Struktur von Beteiligten und Engagierten erzielt werden.
Die Grundlage für das Gesamtkonzept bildete dabei sowohl der Einsatz spezialisierter Honorarkräfte, als auch die Qualifizierung von engagierten Eltern, Kindern und Jugendlichen, die ausgehend von einem netzwerkartigen Pool in den jeweiligen Modulen und Einzelaktionen Einsatz- und Austauschmöglichkeit fanden.
Durch die Beteiligung am Entwicklungs- und Gestaltungs- und Bestimmungsprozess wurde die Identifikation der Bürger mit den Projekten und damit auch mit ihrer Stadt angeregt und gefördert.

Alle Module zielten auf eine positive Weiterentwicklung der Sozialstruktur sowie wachsende Attraktivität des Wohngebietes durch bessere Nachbarschaft und Begegnungsmöglichkeiten, attraktive kulturelle Angebote, Verbesserung von Spielmöglichkeiten und Weiterentwicklung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote. Dabei wurden neben der Verbesserung der Integrationschancen durch Informationen, Hilfs- und Bildungsangebote auch soziale Kontakte, der interkulturelle Austausch sowie die soziale Integration gefördert.



Dezernentin für Kultur, Schulen, Jugend und Familie



Bürgermeister

Einleitung

Hans-Werner Eggemann-Dann | Leiter des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung bis Mitte 2014

"Wir engagieren uns für unsere Stadt"

Bereits 2009 begannen die Überlegungen, im Rahmen des Wandels der Innenstadt auch die Bezuschussung sozialer und soziokultureller Projekte innerhalb der Förderkulissen des Stadtumbaus zu beantragen und damit für den Umbau der Innenstadt auch die Jugendbereiche ins Spiel zu bringen. Dieses Projektensemble wurde von den zuständigen Gremien bewilligt und hatte den Titel „Wir engagieren uns für unsere Stadt". Es ist gefördert aus Mitteln des europäischen Fonds für Regionale Entwicklung EFRE im Rahmen des rheinland-pfälzischen Förderprogramms „Wachstum durch Innovation" und gehört zum Stadtumbau „Heute für Morgen". Dieser Titel ist Programm. Weiterentwicklung der Kommune, insbesondere im Bereich von Bildung und Erziehung, braucht die Beteiligung aller. Sie lebt aus der Verbindung zwischen den Menschen, die in ihren Stadtteilen leben mit den Regeleinrichtungen der Kindertagesstätten, Schulen und den Häusern der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus braucht sie die Impulse von Künstlern verschiedener Kulturen und den verschiedenen Institutionen in denen kreatives Denken und Gestalten, Musik, Theater, Tanz, Malerei und Skulpturen, Kochen, Medienexperimente, Design, Rap, Graffiti, Comics, Urban gardening etc. praktiziert wird. Es waren vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendförderung und des Internationalen Frauentreffes, die unter Moderation des Kinder- und Jugendbüros auf diese Möglichkeit aufmerksam machten und entschlossen waren, die sozialen und soziokulturellen Perspektiven bei der Weiterentwicklung der City mit ihren Möglichkeiten und Erfahrungen zu bereichern und die EFRE-Mittel dafür zu nutzen. Klar wurde jedoch rasch: nur durch engagierte Unterstützung dieser Bemühungen durch die Bereichsleitungen der Jugendförderung/Erziehungsberatung und der Stadtentwicklung konnten diese Initiativen im Gremien- und Antragsdschungel und als zusätzliche Arbeit zielführende Kraft und Durchsetzung erhalten.
Für alle Beteiligten war klar: nachhaltige kommunale Entwicklung braucht mehr als Beton, Stahl und Steine unsichtbare Verbindungen und Bindungen.
Es ist einseitig und offenbart ein statisches Denken wenn solche Mittel ausschließlich in Bauprojekte investiert werden.



Teilnehmer des Theaterprojekts auf der Stadtfestbühne

Wer sich zugehörig fühlt, mit seinem Stadtteil und seiner Nachbarschaft identifiziert, sich für und mit anderen engagiert, entwickelt sich selbst, seine Familie, Freunde und seine Lebenswelt. Genau dies brauchen die Ludwigshafener: Freude an und Identifikation mit dieser Stadt.
„Wir engagieren uns für unsere Stadt" verknüpfte von Anfang an verschiedene Institutionen und damit die Personen, die in der Innenstadt leben und arbeiten: Grundschulen, Erziehungsberatungsstelle, Kindertagesstätten, Jugendfreizeitstätten, Realschulen Plus, Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Theater im Pfalzbau, Wilhelm-Hack-Museum, Kunstverein, das Kulturbüro, die Integrationsbeauftragte und den Internationalen Frauentreff, Tänzer, Fotografen, Theaterpädagogen, Naturpädagogen und Musiker und natürlich und vor allem die Kinder, Jugendlichen und Eltern, für die diese Institutionen da sind.
Soziokulturelle Kinder- und Jugendbildung im weitesten Sinne sollte neue Räume schaffen, und dabei unterstützen, sich mit der eigenen Lebenssituation und der Lebenssituation anderer in kreativer und kommunikativer Weise auseinander zu setzen. Ein besonderer Aspekt lag dabei auf der Kooperation mit Schulen. Dies ist auch eine der wichtigsten Lehren aus diesem Projekt: Investition in die Kooperation mit den Regeleinrichtungen zahlen sich aus, insbesondere wenn hierdurch nachhaltige Veränderungen angestoßen werden.
In der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind aus diesen Projekten über fünf Jahre hinweg wichtige Impulse entstanden, die auch weiter wirken werden. Manche Projekte waren spektakuläre Highlights, andere wirkten eher leise.
Die Projektgruppe „Lesen, erzählen, spielen" Bildung und Integration am Übergang von Kindertagesstätte und Schule hat durchaus nachhaltige Wirkung gehabt. Dies gilt für die Erzählprojekte, über die sich Lehrer dauerhaft für dieses Unterrichtsmedium qualifiziert haben.

Auch das Naturprojekt im Wildpark Rheingönheim hat eine veränderte Unterrichtspraxis ermöglicht und Kinder, Lehrer wie auch Eltern inspiriert, außerschulische Lernformen in der Natur mehr zu nutzen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Staatsphilharmonie und der Erich Kästner-Schule hat nachhaltige Wirkungen gehabt.

Standen zunächst eher spektakuläre künstlerische Aktionen wie der „Melodie-Express" im Vordergrund, so sind inzwischen soziokulturelle Angebote als Bestandteile des regelmäßigen Unterrichts entwickelt worden, die Kinder mit ganzheitlichen Lernerfahrungen unterstützen.

Die Kooperationen mit dem Kunstverein haben zu neuen Verbindungen zwischen Wilhelm-Hack-Museum, Kunstverein und Kindereinrichtungen beigetragen und dazu gehört auch das tolle Projekt „hack-museumsgARTen" sowie die Unterstützung Jugendlicher am Übergang Schule Beruf durch das Projekt „next Level".



Kinder lernen die Instrumente der Staatsphilharmonie kennen.



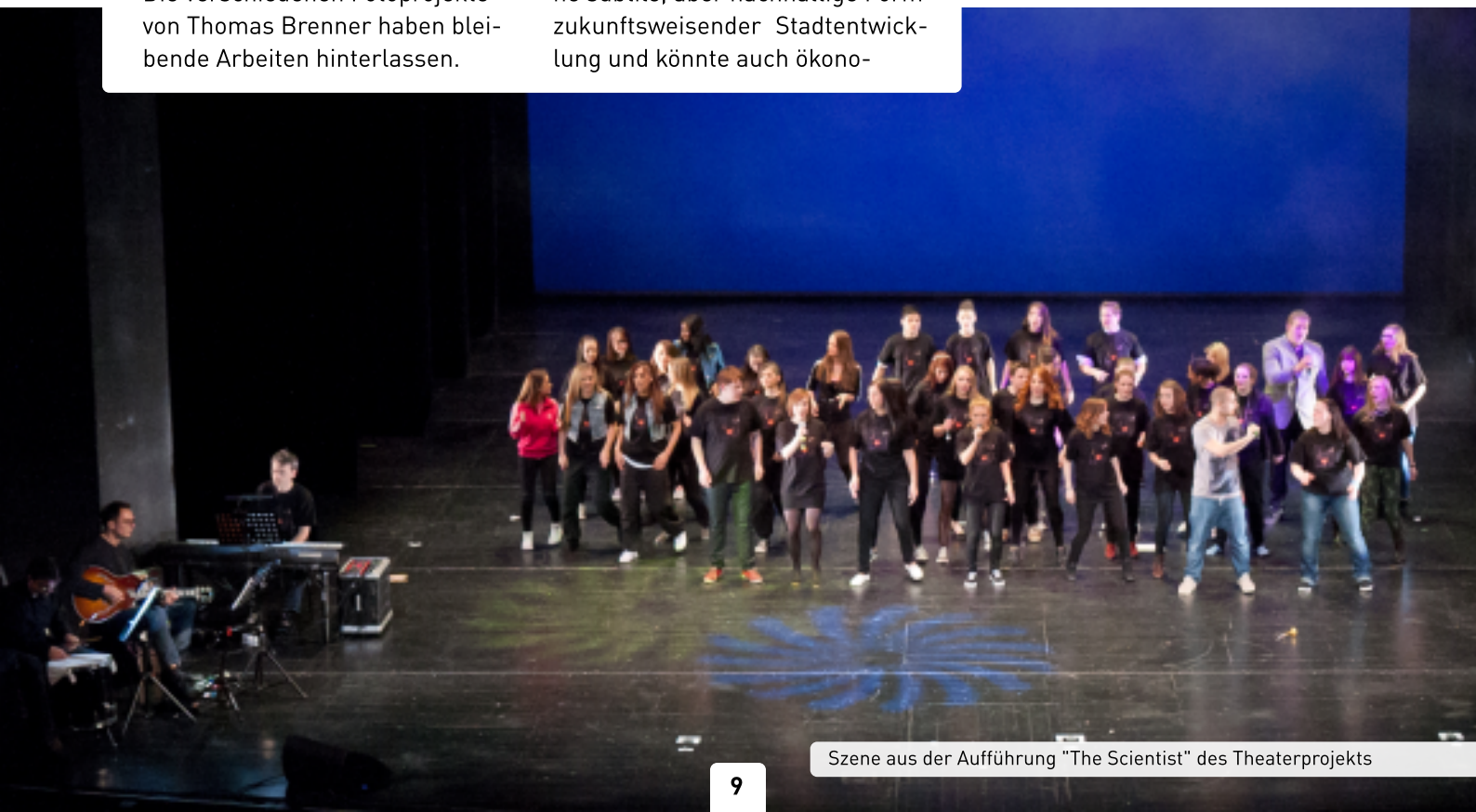
Fotosession im hack-museumsgARTen beim Fotoprojekt 6m²

Die vielleicht spektakulärsten Aktionen waren sicher die „Theater- und Musicalprojekte“ unter Anleitung von André Uelner.
Wie hier in insgesamt sechs Musicalerarbeitungen, Inszenierungen, Aufführungen im oft voll besetzten Pfalzbau gespielt, getanzt, gesungen und Musik gemacht wurde, das hat alle beeindruckt, die dabei waren.
Offensichtlich gibt es einen großen Bedarf in Ludwigshafen, es gibt hochbegabte Jugendliche, die gern an Theaterprojekten mitmachen und es wäre sehr zu wünschen, dass es in Kooperation mit dem Pfalzbautheater, mit dem AdRem-Theater und mit anderen Gruppen gelingt, diese nachhaltigen Impulse weiter zu führen.
Die Beteiligungsprojekte des Kinder- und Jugendbüros (Stadtteilforscher) münden nun ein in Beteiligungsprojekte mit Jugendlichen im Rahmen von „ZeigsLu / Jugendjury“. Hier bahnt sich eine langfristige Zusammenarbeit mit der BASF SE an und eine Form der Beteiligung, die viele Möglichkeiten für Jugendliche und auch für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der beteiligten Institutionen eröffnet.
Die verschiedenen Fotoprojekte von Thomas Brenner haben bleibende Arbeiten hinterlassen.

Zunächst waren es kleine Aktionen mit den Kindereinrichtungen im Stadtteil Mitte, mit denen sich dieses Feld positionierte und Erfahrungen gesammelt wurden.
Die Aktionen und Dokumentationen von „Unser Haus“ und „6 Quadratmeter Ludwigshafen“ gehören zum Besten was fotografisch in dieser Stad gemacht wurde und vor Allem „Unser Haus“ wird in den Jugend- und Kinderereinrichtungen ausgestellt, genutzt und ist Teil der eigenen Identität geworden.

Das Projekt „Brückenbauer“ des internationalen Frauentreffs kann rundum als erfolgreich gewertet werden. In vielfältiger Weise unterstützen erfahrene Migrantinnen und Migranten neue Bürger mit Migrationshintergrund und auch dieses Projekt wird nachhaltig weiter wirken.

Die Dokumentation, die vor Ihnen liegt, zeigt detailliert, was hier geschehen ist, wer erreicht wurde und macht vor allem eins deutlich: kulturelle Aktivität, kreatives Miteinander ist eine Weise, unsere Phantasie friedlich miteinander zu teilen und zur Entfaltung zu bringen. Das ist eine subtile, aber nachhaltige Form zukunftsweisender Stadtentwicklung und könnte auch ökonomisch mehr Bedeutung gewinnen, wenn diese als Entwicklung von Kreativwirtschaft wahr genommen, unterstützt und begleitet würde.
Gerade für die offene Kinder- und Jugendarbeit liegt hierin eine wichtige weitere Chance.
Allen Beteiligten kann man nur herzlich danken für das große Engagement.



Szene aus der Aufführung "The Scientist" des Theaterprojekts

"Maßnahme- und Finanzierungsplan"

Das Projekt „Wir engagieren uns für unsere Stadt“ wurde zu 50 Prozent refinanziert und gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und zu 30 Prozent bezuschusst aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz, so dass die Stadt Ludwigshafen am Rhein noch einen Eigenanteil von 20 Prozent tragen musste.
Die Mittel wurden unter die einzelnen Module und modulübergreifenden Projekte aufgeteilt. Dabei wurde von Anfang an eingeplant, dass es zu finanziellen Verschiebungen zwischen den Modulen kommen könnte. Denn gerade sozio-kulturelle Projekte sind stark von der Resonanz der Zielgruppen abhängig und müssen flexibel auf verschiedene Bedürfnisse abgestimmt werden. Auch haben aktuelle Ereignisse, so zum Beispiel ein derzeit stärkerer Flüchtlingsstrom und eine vermehrte Zuwanderung aus Osteuropa zu geänderten Rahmenbedingungen bei einzelnen Projekten geführt. Über einen längeren Zeitraum hinweg, wie bei unserem Projekt über mehr als fünf Jahre, sind die einzelnen Module schwer planbar und bedürfen einer finanziellen und teils auch inhaltlichen Modifikation.
Die Erreichung der gesetzten Ziele des Gesamtprojekts stand jedoch niemals in Frage.

Finanzen
Der Großteil der zur Verfügung stehenden Summe wurde für Honorare verausgabt – externe Dozentinnen und Dozenten aus den Bereichen Theaterpädagogik, Gesang und Tanz unterstützten das Theaterprojekt, speziell ausgebildete pädagogische Fachkräfte begleiteten die Stadtteilforscher.
Auch das Projekt „Naturpädagogik“, das Bestandteil des Moduls „Lesen- erzählen-spielen“ ist, bedurfte der Unterstützung durch eine Pädagogin aus dem Bereich Umweltbildung.
Bei einem anderen Teilprojekt zu Modul 4 erfolgte die Durchführung und Begleitung des Projekts durch eine Kunstpädagogin. Des Weiteren wurden zu einzelnen Modulen oder Aktionen verschiedene Künstler beauftragt, sei es bei der Gestaltung von Requisiten für das Theaterprojekt, bei der musikalischen Begleitung von diversen Musicalaufführungen oder bei den jährlich stattfindenden Aktionen zum KinderspektakuLUm im Rahmen des Stadtfestes. Die Beauftragung all dieser Fachkräfte beziehungsweise der Künstlerinnen und Künstler war notwendig, da dieses Berufsspektrum normalerweise nicht durch die Mitarbeiter einer Stadtverwaltung abgedeckt wird und das entsprechende Fachwissen oder Talent nicht vorhanden ist. Gerade beim KinderspektakuLUm wurden jeweils auch regional oder überregional bekannte Künstler mit engagiert, um so einen Anreiz zum Besuch des Festes zu schaffen.

Neben diesen Honorarkräften wurde auch den ausgebildeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei Modul 5, den sogenannten Brückenbauern ein Honorar in Form einer Aufwandsentschädigung für die geleisteten Arbeitsstunden bei der Betreuung von Migrantinnen und Migranten gezahlt.

Die ursprünglich eingeplante Projektleiterstelle mit den dazu vorgesehenen Personalkosten wurde zwar eingerichtet, die Kosten konnten aber nicht zur Förderung eingereicht werden. Aus datenschutzrechtlichen Gründen war es leider nicht möglich, alle Vorgaben zur Dokumentation der geleisteten Stunden vorzulegen. Die so „eingesparte“ Summe wurde zur Aufstockung des Finanzvolumens der anderen Kostengruppen verwendet.

Ein weiterer größerer Anteil der Kosten ist für die Ausgaben an Sach- und Reisekosten angefallen. Neben den Fahrtkosten zum Transport der Kinder aus den Schulen zum Wildpark beim Projekt Naturpädagogik sind hier vor allem im Themenfeld Theaterpädagogik, also Modul 2 und in Teilbereichen des Moduls 4, größere Summen verausgabt worden. So gab es etliche Anschaffungen, zum Beispiel für tontechnische Geräte und Requisiten, die zum einen bei verschiedenen Modulen von „Wir engagieren uns für unsere Stadt“mehrfach benutzt wurden und die andererseits auch in den Folgejahren bei nachfolgenden Projekten der Jugendförderung zum Einsatz kommen können.
Grundsätzlich wurde bei größeren Anschaffungen darauf geachtet, Preisvergleiche einzuholen und solche Dinge anzuschaffen, die in ihrer Nutzung auch für Kinder und Jugendliche geeignet sind. Robustheit und einfache Bedienung war eine der Grundvoraussetzungen zum Beispiel bei der Anschaffung von Fotoapparaten für die Stadteilforscher ebenso wie für Mikrofone für diverse Theateraufführungen.
Im Rahmen des Projekts fielen auch Kosten für die Schulung von Honorarkräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an, die



dazu dienten, die einzelnen Module noch kompetenter durchführen zu können und gezielt auf die einzelnen beteiligten Personen einzugehen. Hierzu gehören die Kosten für die Schulungen für den Kompetenznachweis Kultur ebenso wie spezielle Schulungen für Einzelpersonen zum Beispiel im Bereich Tanz oder Theaterpädagogik, aber auch die Schulungen für Lehrkräfte im Modul „lesen-erzählen-spielen“ beim Erzählprojekt. Insgesamt bildet diese Position aber nur einen geringen Teil der angefallenen Kosten.

Das Projekt „Wir engagieren uns für unsere Stadt“ wurde während der gesamten Laufzeit von verschiedenen Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Diese Informations- und Publizitätsmaßnahmen waren gemäß der Art. 37 Abs. 1 Buchst. g) Ziffer v) und Art. 69 der VO (EG) 1083/2006 in Verbindung mit den Artikeln 2 bis 11 der VO (EG) 1828/2006 durchzuführen.
Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen entsprechend dem das operationelle Programm begleitenden Kommunikationsplan dazu, die Transparenz gegenüber den potentiell Begünstigten und Endbegünstigten zu gewährleisten und die breite Öffentlichkeit über das Projekt und dessen Förderung aus EFRE zu unterrichten.
Neben allgemeinen Flyern zu Beginn des Projekts erschienen Berichte im Stadtmagazin Neue LU und in der örtlichen Presse und zu einzelnen Modulen wurde auch jeweils zum Beispiel durch Plakate oder Pressekonferenzen intensiv geworben und informiert. Stadtweite Plakataktionen auf Cityboards und in den Citylight-Anlagen waren Teil des Konzeptes der Öffentlichkeitsarbeit.
Bei allen Modulen wurde auch eine geringe Summe für die Bewirtung von Teilnehmern während Events, Proben und Aufführungen eingeplant. Dies ist gerade bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig und dient dabei auch der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls.
Auch erfolgte bei größeren Veranstaltungen wie z.B. Premierenfeier eines Musicals oder einer Vernissage ebenso wie bei Pressegesprächen eine Bewirtung in kleinem Rahmen. Die hier angefallenen Kosten entsprechen ca. 0,8 Prozent der Gesamtausgaben. Entsprechend den oben genannten Ausführungen kann festgehalten werden, dass der Finanzplan für das Gesamtprojekt eingehalten wurde.

Maßnahmeplan
Der Maßnahmeplan wurde mit einigen wenigen inhaltlichen Anpassungen eingehalten. Die einzelnen Module wurden über die Gesamtprojektlaufzeit beibehalten. Teilweise wurden Aufgabengebiete im Laufe der Zeit genauer definiert oder um neue Angebote erweitert, um entweder noch eine größere Zielgruppe zu erreichen, oder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch besser gerecht zu werden. Die Ziele und Inhalte der Module wurden lediglich modifiziert oder erweitert, nicht aber grundlegend geändert.

Christiane Ritscher | Leiterin des Kinder- und Jugendbüros

„Die Stadtteilforscherinnen und –forscher“



Das EFRE Projekt zur Wohn- und Spielraumerkundung „Die Stadtteilforscherinnen und –forscher“ startete im März 2010 und endete am 2. April 2014 mit der Präsentation der aktualisierten zweiten Auflage des Ludwigshafener Kinderstadtplans.
Zu Beginn des Projekts wurde ein Bauwagen als mobiler Stadtteilforscherwagen mit den Kindern im Rahmen eines Ferienprojekts gestaltet. Dieser hatte verschiedene Standorte während der drei Jahre und diente einerseits als Aktionsort und andererseits war er als Stadtteilforscher-Bauwagen wesentlich für die Identifikation der Kinder mit dem Projekt und Aushängeschild für die Öffentlichkeit. Die wechselnden Standorte waren Brüder-Grimm-Grundschule, Ludwig-Wolker-Freizeitstätte, hack-museumsgARTen und Albert-Schweitzer-Grundschule, die auch als Kooperationspartner dienten. Absprachen fanden beispielsweise zwischen dem Erich Kästner-Hort und dem Kinder-Eltern-Haus für Aktionen mit Kindern statt, die das Angebot regelmäßig nutzten. Die Struktur der Angebote wechselte zwischen halboffen mit Anmeldung der Kinder durch ihre Eltern, offenes Angebot nachmittags auf dem Schulhof mit Anmeldungen für Ausflüge in die nähere Umgebung, Angebote für Kinder in Einrichtungen, für Laufkundschaft im Museumsgarten oder Schulbesuche und Streifzüge mit Schulklassen für den Kinderstadtplan.

Malaktion am Stadtteilforscher-Bauwagen



Die Stadtteilforscher vor ihrem Bauwagen

Die Aktionen reichten von Forscherrundgängen, Besuch beim Ortsvorsteher und Ortsbeirat im Stadtratssaal, Spielplatz-Checks, Fotostreifzüge, Kunstaktionen mit Teilnahme an der Kindergalerie, Koch- und Backaktionen, Weihnachtsfeiern, kleines Stadtteilforscher-Fest mit Einladung von offiziellen Gästen, Ausflüge in Naturgebiete in der Nähe, Basteln mit Naturmaterialien, Bauen von solarbetriebenen kleinen Maschinen, Pflanzen und Gärtnern bis zu Modellbau. Die Stadtteilforscher gehörten drei Jahre zum Aufgabenbereich des Kinder- und Jugendbüros und waren fester Bestandteil des Schwerpunkts „Partizipation" von Kindern in der Stadt.

Das Projekt wurde im November 2011 erfolgreich im Jugendhilfeausschuss zum Thema „Beteiligung von Kinder und Jugendlichen" präsentiert und erhielt positive Resonanz in Politik, Verwaltung und in der Presse. Es wurde von Öffentlichkeit, Einrichtungen und Initiativen wahrgenommen und für andere Projekte zum Beispiel „Eltern und Kinder in der Gartenstadt" als Bereicherung oder im Bereich Jugendförderung für die konzeptionelle Weiterentwicklung bestehender Angebote angefragt und weiterentwickelt. Das Modul wird inzwischen mit anderen Angeboten des Spielmobils („Die Stadtteil-Checker", „Bewegter Pausenhof") und des Kinderbüros (Kinderrechte an der Schule: Recht auf Beteiligung) kombiniert und der „Wagen für Beteiligung" ist ein Baustein für die Konzeption des Kinder- und Jugendbüros für die Beteiligung von Kindern in der Stadt.



Mittagspause im Bauwagen



Vorerkundungen zum Kinderstadtplan



Die Stadtteilforscher engagieren sich im hack-museumsgARTen.



Sommerfest der Stadtteilforscher, 2011

Projektbericht EFRE Modul 1:
Wohn- und Spielraumerkundung
„Die Stadtteilforscherinnen und –forscher“

Projektstart: 29. März 2010
Projektende: März 2014

Vier zeitliche Phasen:
März 2010 bis Februar 2012
März 2012 bis Oktober 2012
November 2012 bis Juni 2013
September 2013 bis März 2014
mit Abschluss: Neuauflage Kinderstadtplan

Auftakt: Brüder-Grimm-Grundschule

Standorte Bauwagen:
Ludwig-Wolker-Freizeitstätte (LWF/Süd)
hack-museumsgARTen (WHM/Innenstadt)
Albert-Schweitzer-Grundschule (ASS/ Süd)

Kooperationspartner:
Brüder-Grimm-Grundschule | Ludwig-Wolker-Freizeitstätte | Wilhelm-Hack-Museum | Albert-Schweitzer-Grundschule | Kinder-Eltern-Haus | Erich Kästner-Hort | KOBRA (Beratungszentrum für kommunale Kinder-, Jugend- und Bürgerbeteiligung)

„Bilanz nach vier Jahren“

Die Stadtteilforscher gehörten seit drei Jahren zum Aufgabenbereich des Kinder- und Jugendbüros und sind inzwischen fester Bestandteil.
Das Projekt wurde im November 2011 erfolgreich im Jugendhilfeausschuss zum Thema „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ präsentiert und erhielt positive Resonanz in Politik, Verwaltung und in der Presse.
Regelmäßige Reflexionen, Teamsitzungen und Klausurtage mit den Honorarkräften sicherten die Fortentwicklung und Ergebnisse. Auftauchende Probleme und Grenzen des Projekts wurden gemeinsam im Gespräch angegangen und gelöst. Dabei war es wichtig, die anfangs festgelegten Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, sie kritisch zu hinterfragen, eine realistische Zielerreichung zu verfolgen und gegebenenfalls die Ziele an veränderte Rahmenbedingungen und Situationen anzupassen. Wir beschäftigten uns mit Konzept- und Qualitätsentwicklung und vor allem mit dem Ansatz der „Partizipativen Qualitätsentwicklung“ (Jahresbericht 2013).
Gestartet ist das Projekt bereits im Frühjahr 2010 mit der Leiterin des Kinder und Jugendbüros, einer Praktikantin und einer Honorarkraft. Treffpunkt war immer am Eingang der Brüder-Grimm-Schule und es kam regelmäßig eine kleine feste Gruppe von interessierten Kindern. Schnell wurde klar, dass wir einen festen, -besser noch mobilen- Anlauf- oder Treffpunkt brauchten als „Zuhause“, Ausgangspunkt und Identifikationsort im öffentlichen Raum für die Kinder. Der „Zufall“ schenkte uns unseren Bauwagen, der in einer Ferienaktion gemeinsam gestaltet wurde, uns Zusammenhalt gab und den es bis heute gibt. Der „Wagen für Beteiligung“ ist mobil und so überall im öffentlichen Raum einsetzbar.
Im Jahr 2010 waren es insgesamt 30 Treffen, an denen insgesamt 129 Kinder teilnahmen und den Abschluss bildete eine kleine Weihnachtsfeier, an der auch Eltern teilnahmen oder uns mit Kuchen unterstützten und die Arbeit so wertschätzten. Mit dem fertigen Bauwagen und dem Standort an der LWF-Freizeitstätte verdoppelte sich die Kinderzahl auf acht Kinder pro Treffen. Insgesamt waren es 34 Termine in 2011. Bis zu 24 Kinder waren in diesem Zeitraum fest



Die Stadtteilforscher auf Erkundungstour



Die Stadtteilforscher am Rhein

angemeldet und es gab bis zu 16 Kinder pro Treffen. Die Eltern vermerkten das Forscher-Treffen fest im wöchentlichen Stundenplan der Kinder und unterstützten die Teilnahme. Das Angebot erfreute sich großer Beliebtheit, war attraktiv und traf dort die Bedürfnisse der Kinder. Der Sozialraum war mit vielen Veränderungen, Nähe zum Rhein, Brachflächen, Bauruinen etc. sehr anregend und interessant für Forscherrundgänge.
Beim erfolgreichen Sommerfest vor den Ferien waren circa 60 Besucher (Kinder, Eltern, Unterstützer, Kollegen, Verwaltung, Projektleitung und Ortsvorsteher) anwesend.
Während der Sommerferien war der Bauwagen am Sommerstandort an der „Großen Blies" und kam dann von August bis Oktober an die Freizeitstätte zurück und die Treffen wurden von nicht mehr so vielen Kindern besucht (Schulwechsel), im Oktober waren nochmals 17 Kinder da, dann wurden es über Winter bis zum Februar immer weniger. Das Winterwetter und auch die Tatsache, dass Kinder jetzt auf weiterführenden Schulen gingen und auch der Reiz des Neuen vorbei war, können mögliche Erklärungsgründe dafür sein. Wir entschieden, den Standort zu wechseln und bei dem Erwachsenen-Beteiligungsprojekt „hack-museumsgARTen" als Kinderinitiative mitzumachen, was von allen Seiten begrüßt wurde. Wir änderten unser Konzept dahingehend, dass Kinder das Stadtteilforscher-Angebot mit Bauwagen im hack-museumsgARTen als offenes Angebot (ohne Anmeldung) nutzen können und erwarteten entsprechende „Laufkundschaft". Diese Erwartung erfüllte sich aufgrund der Lage und der noch geringen Bekanntheit des Gartens nicht, wir hatten eine Handvoll Mädchen, die regelmäßig kamen, aber kaum spontane Mitmacher. Trotzdem war es wichtig, als Ansprechpersonen für Kinder im Garten mitzuwirken.
An 35 Nachmittagen gab es 2012 ein Angebot für Kinder im hack-museumsgARTen.
Auch in 2013 waren wir wieder im hack-museumsgARTen mit verändertem Ansatz dabei. Wir installierten eine Spieleecke zum Mitmachen mit Lehm, Ton, Sand, Wasser etc., um Landschaften zu modellieren, einen „Hochwassergarten", eine Murmelbahn für Wasser anzulegen und so den öffentlichen Raum mit und für Kinder zu gestalten.
Seit November stand der Stadtteilforscher-Wagen auf dem Schulhof der Albert-Schweitzer-Grundschule und wir sind gleich zu Beginn mit neun Kindern gestartet, bei der Weihnachtsfeier waren es dann sogar 18 Kinder und einige Eltern. Seit Januar gab es bereits sieben Veranstaltungen mit bis zu 10 Kindern pro Mittag. Leider ist dann das Interesse zurückgegangen, allerdings war es auch eine extrem dunkle und kalte Zeit im Januar und Februar gewesen. Überraschend war allerdings, dass zwei bis drei ältere Mädchen uns regelmäßig besuchten, von ihren Problemen sprachen und beklagten, dass es für sie keine Räume und Menschen gibt, die sich um sie kümmern, „nur um die Grundschüler".
Diese Beobachtung war Ausgangspunkt für weitere konzeptionelle Überlegungen.



Szene aus der Premiere des Musicals: "Die Odyssee", 2012

EFRE Modul 2: Theaterprojekt

André Uelner | Theaterpädagoge

„Theaterprojekt Ludwigshafen“



Konzeptionell und inhaltlich war der Bereich Erziehungsberatung und Jugendförderung der Stadt Ludwigshafen Träger des „Theaterprojektes Ludwigshafen“. Die Jugendförderung nahm damit unter anderem Aufgaben der Jugendarbeit wahr. Ziele stellten demnach die Hinführung junger Menschen zu Eigenverantwortung, sozialem Engagement und gesellschaftlicher Mitverantwortung dar. Die Kompetenzen der Jugendlichen sollten durch die Teilnahme gestärkt und sichtbar gemacht werden. Die Teilhabe am Projekt war für die Jugendlichen kostenlos, um einer sozialen Gerechtigkeit zu entsprechen.
Über einen Zeitraum von fünf Jahren fanden jährlich Theaterprojekte statt: Einmal pro Jahr wurde zusammen mit jugendlichen Teilnehmern im Alter von 14 bis 25 Jahren aus dem Programmgebiet EFRE eine große Musicalproduktion erarbeitet, welche die Elemente Tanz, Schauspiel, Gesang und Musik beinhaltete.



Tanztraining

2011 und 2012 nahmen ausgewählte Teilnehmer des Theaterprojektes Ludwigshafen am internationalen Impro-Theaterfestival „SitUp" in Ludwigshafen teil.

Hinzu kamen kleinere Theaterproduktionen, die bei den Schultheaterwochen in Ludwigshafen gezeigt wurden, sowie Gesangs- und Tanzauftritte beim Kinderspektakulum im Rahmen des jährlichen Stadtfestes.
Ausgewählte Dozenten leiteten separat in wöchentlichen Proben die einzelnen Tanz-, Theater- und Musikkurse. Am Ende des jeweiligen Projektes stand eine Intensiv-Probenwoche, in der die einzelnen Kurse zu einer Gesamtproduktion zusammengefügt wurden. Krönender Abschluss waren die gemeinsamen Theater-Aufführungen. Die beteiligten Pädagogen und Dozenten unterstützten mit ihrem Wissen die am Projekt beteiligten Jugendlichen darin, ihr eigenes Stück zu entwickeln und zur Aufführung zu bringen. Zusätzlich zu den Proben wurden Workshops zu Videoschnitt, Graffitikunst, Flyergestaltung, Licht- und Tontechnik angeboten.

Kooperationen:
2011 fand eine Kooperation mit der BBS Hauswirtschaft in Form eines einwöchigen Theaterkurses mit der Abschlussklasse statt, 2011/12 mit dem Wilhelm-Hack-Museum als Sprachförderkurs für Grundschüler mit theaterpädagogischen Mitteln.

Die Theaterproben fanden in der Mehrzweckhalle der Erziehungsberatungsstelle und der Turnhalle des Carl-Bosch-Gymnasiums, die Tanzproben in der Turnhalle des Carl-Bosch-Gymnasiums statt, der Gesangsunterricht im Ladenlokal des Jugendtreffs Westend.

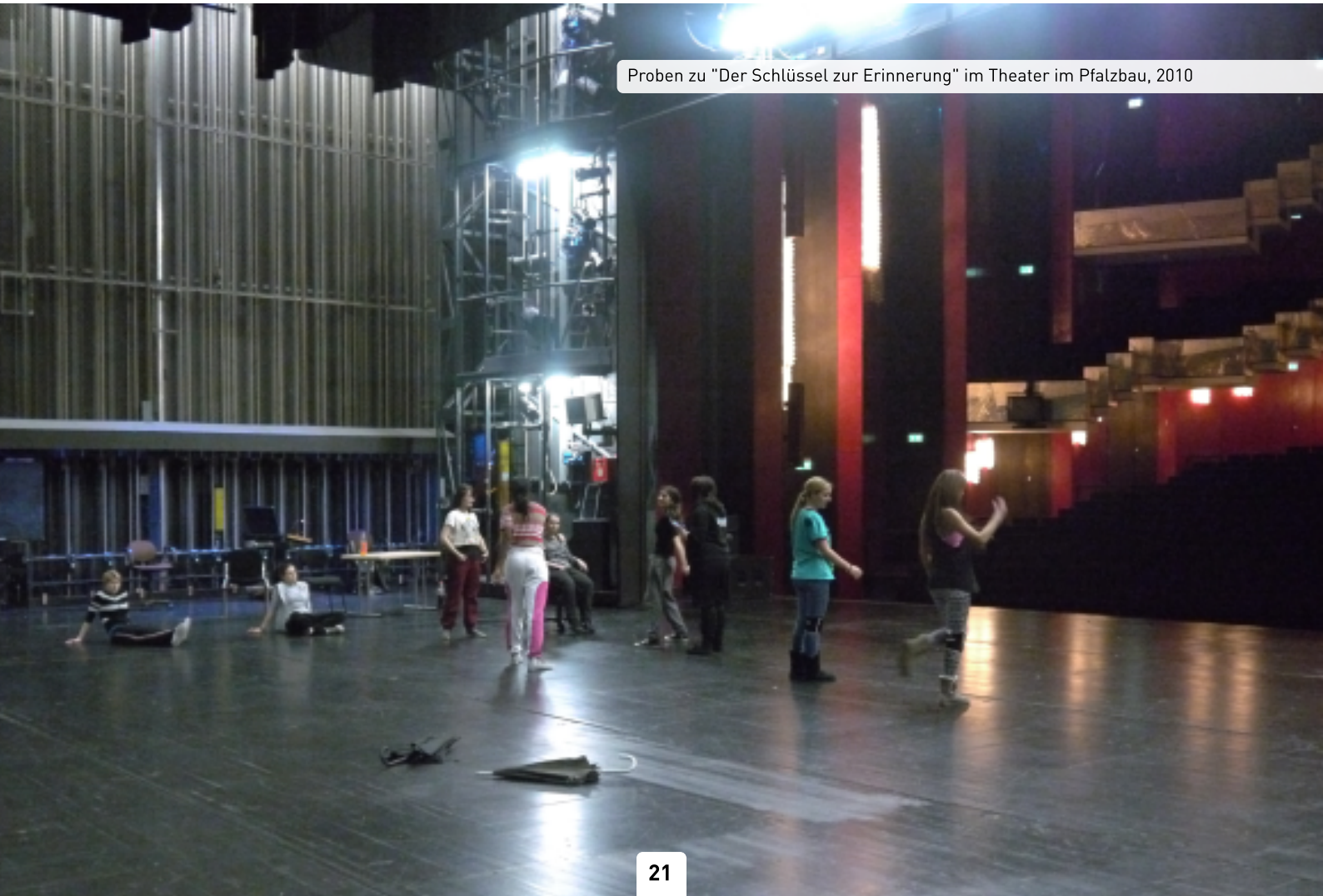


Tanztraining in der Turnhalle des Carl-Bosch-Gymnasiums

Insgesamt hat das Projektkonzept knapp 200 Kinder und Jugendliche erreicht. An den drei durchgeführten Castings nahmen insgesamt 139 Jugendliche teil, wobei intern von Vorne herein festgelegt war, dass jeder Bewerber angenommen werden würde. Ebenfalls war es für Jugendliche möglich, während der laufenden Proben in das Projekt einzusteigen. Alle teilnehmenden Jugendlichen haben sich über die gemeinsame Arbeit tänzerisch, schauspielerisch und gesanglich während der Proben verbessert. 80 Jugendliche bewiesen ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen, erschienen regelmäßig zu den Proben und nahmen an den Abschlussaufführungen vor großen Publikum teil.



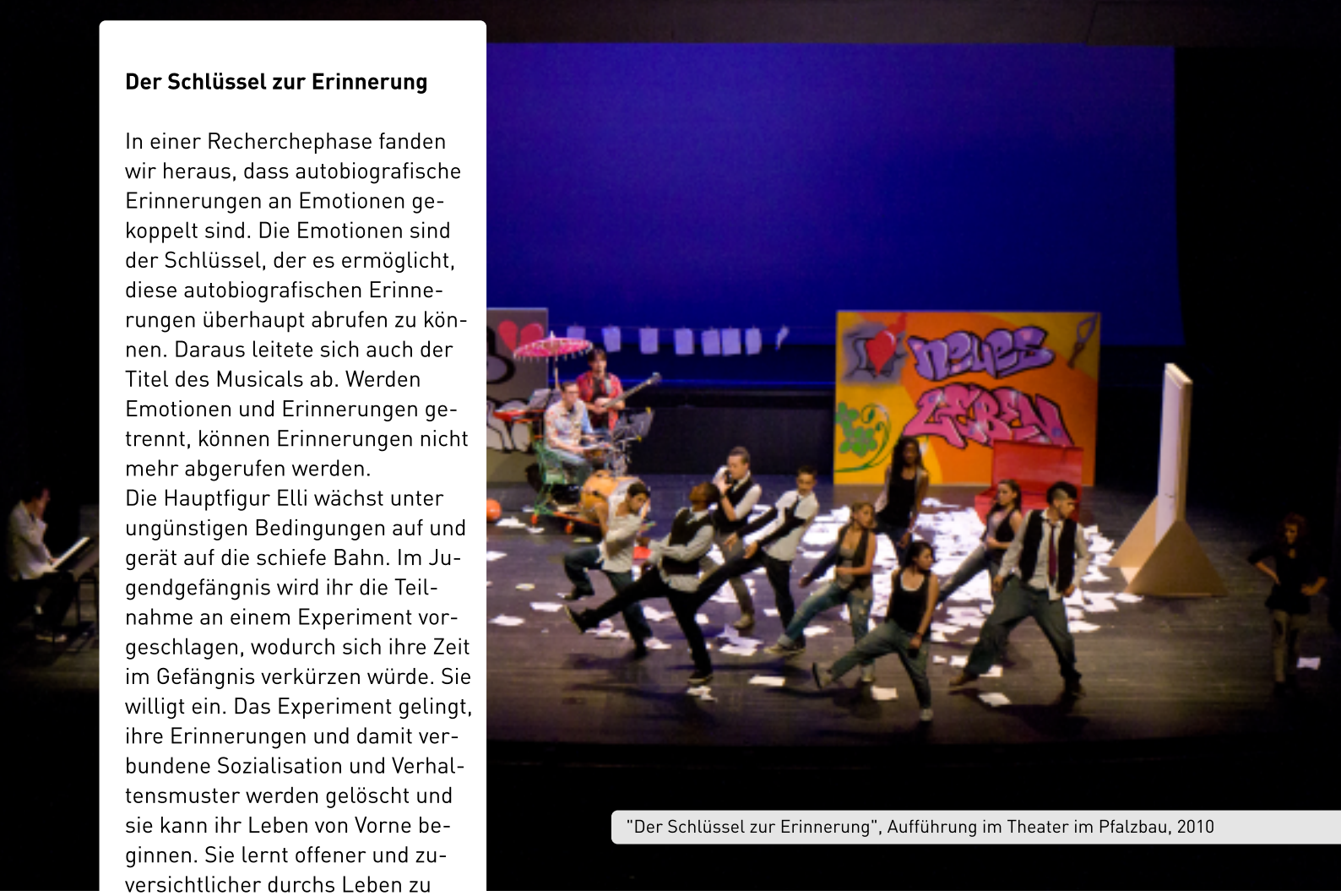
Theaterproben



Proben zu "Der Schlüssel zur Erinnerung" im Theater im Pfalzbau, 2010

Der Schlüssel zur Erinnerung

In einer Recherchephase fanden wir heraus, dass autobiografische Erinnerungen an Emotionen gekoppelt sind. Die Emotionen sind der Schlüssel, der es ermöglicht, diese autobiografischen Erinnerungen überhaupt abrufen zu können. Daraus leitete sich auch der Titel des Musicals ab. Werden Emotionen und Erinnerungen getrennt, können Erinnerungen nicht mehr abgerufen werden.
Die Hauptfigur Elli wächst unter ungünstigen Bedingungen auf und gerät auf die schiefe Bahn. Im Jugendgefängnis wird ihr die Teilnahme an einem Experiment vorgeschlagen, wodurch sich ihre Zeit im Gefängnis verkürzen würde. Sie willigt ein. Das Experiment gelingt, ihre Erinnerungen und damit verbundene Sozialisation und Verhaltensmuster werden gelöscht und sie kann ihr Leben von Vorne beginnen. Sie lernt offener und zuversichtlicher durchs Leben zu gehen. Nach einiger Zeit trifft sie auf eine ehemalige Rivalin aus ihrer Vergangenheit, die sie mit ihrem früheren Leben konfrontiert. Sie gerät in eine Krise und ihre alten Ängste, Erfahrungen und die daraus resultierenden Verhaltensmuster kehren zurück. Schließlich muss sie sich für eines ihrer beiden Lebensmodelle entscheiden. Die Jugendlichen kamen zu der Erkenntnis, dass man sich zu jedem Zeitpunkt in seinem Leben entscheiden kann, welchen Weg man zukünftig einschlagen will.



"Der Schlüssel zur Erinnerung", Aufführung im Theater im Pfalzbau, 2010

Zwischen Traum und Wahrheit

Das Mädchen „Ich“ verliert sich in ihrer Traumwelt. Zunächst sind es schöne Träume, in die sie der Sandmann einlädt. Nach und nach zeigt der Sandmann sein zweites Gesicht und die Träume werden zunehmend bedrohlicher. Schließlich kann sie nicht mehr zwischen Traum und Wahrheit unterscheiden und beginnt, sich von ihren Freunden abzuwenden. Die Träume führen sie in einen Selbstmordversuch, wobei unklar ist, ob sich dieser nicht auch nur in einem Traum abgespielt hat.



"Der Schlüssel zur Erinnerung", 2010

Die Odyssee

Der Originaltext der Odyssee in der Übersetzung von Johann Heinrich Voß wurde auf 25 Seiten gekürzt und anschließend gemeinsam mit den Jugendlichen dialogisiert. Einige Passagen wurden von den Jugendlichen in ihre Alltagssprache „übersetzt“, andere Passagen im Original belassen. Die übersetzten Dialoge wurden konventionell dialogisch gesprochen, die im Original belassenen Texte chorisch erarbeitet.

Die Irrfahrt des Odysseus wurde von den Jugendlichen als Reise zurück zu sich selbst begriffen: Nach zehn Jahren Krieg musste Odysseus erst weitere zehn Jahre verbringen, um die Auswirkungen des Krieges abzustreifen und als Mensch wieder nach Hause zurückkehren und seiner Frau gegenüber treten zu können.
Im Laufe der Odyssee verliert er nach und nach alle seine Mannen und Besitztümer, trifft in der Unterwelt auf verstorbene Begleiter und Familienangehörige, um am Ende nackt an den Strand einer Nachbarinsel von Ithaka gespült zu werden. Dort erzählt er seine Geschichte und gibt sich als der zu erkennen, der er ist.





Aufführung der "Odyssee" im Theater im Pfalzbau, 2012



The Scientist

In der Recherchephase entschied sich die Gruppe, in diesem Durchlauf die selbst verfasste Geschichte eines der teilnehmenden Jugendlichen umzusetzen.

Der geniale Wissenschaftler Dr. Bane hat für den Konzern Electro Industries einen Anti-Materie Reaktor entwickelt, mit dem sich alle Energieprobleme der Welt beseitigen lassen. Als Bane erfährt, dass sein Chef Simmons den Reaktor zur Waffenproduktion missbrauchen will, kommt es zu Streit, da Bane strikt gegen die Pläne seines Chefs ist. Simmons lässt Bane wegsperren und zwingt dessen Assistenten zur Weiterarbeit am Reaktor. Bane bleibt für die nächsten zehn Jahre verschwunden.
Währenddessen steigt Electro Industries mit Simmons an der Spitze zum mächtigsten Konzern der Welt auf. Als innerhalb von kurzer Zeit fast alle ehemaligen Assistenten von Dr. Bane auf gleiche Art und Weise ermordet aufgefunden werden, wird Kommissar Fuchs auf den Fall angesetzt.
Bei der Präsentation des neuen Anti Materie Reaktors kommt es zum großen Showdown zwischen Simmons und Bane. Der Reaktor gerät außer Kontrolle. Bane opfert sich zum Wohle der Menschheit und Simmons begeht Selbstmord.

"The Scientist", Aufführung im Theater im Pfalzbau, 2013



"Schule Schule", Aufführung im Theater im Pfalzbau, 2014

Schule-Schule

Am Anfang der Proben stand eine Frage im Raum: Wie müsste Schule sein, damit man sich freitags nachmittags schon auf Montag Morgen freut? Antwort der Jugendlichen: So etwas gibt es nicht.
In einem Maskenbau Workshop bauten die Jugendlichen eigene Theatermasken. Bereits bei der Schultheaterwoche hatte die Gruppe zuvor mit Theatermasken experimentiert.
Das Stück zeigte eine humorvoll überzeichnete Karikatur des Schulalltages mit gängigen Schüler- und Lehrer-Stereotypen. Dabei wurde deutlich, mit welchen Strategien jeder Schüler den Herausforderungen des Schulalltags begegnet.
Im Laufe des Stückes legen die Schüler ihre Masken ab und lernen, ihre Meinung zu äußern.



"Schule Schule", Aufführung im Theater im Pfalzbau, 2014

Der Taucher

Ausgegangen wird von Schillers Ballade Der Taucher. Ein Jüngling taucht hinab ins Meer, um einen vom König hinab geworfenen Becher zurück zu holen. Als der König den Becher erneut ins Meer wirft, ertrinkt der Taucher beim zweiten Tauchgang.
Das Stück wird sich mit Schillers Definition der Freiheit, sowie den klassischen Idealen vom Wahren, Schönen, Guten und der Liebe auseinander setzen: Was bedeuten diese Begriffe heute für Jugendliche: Was ist Liebe in Zeiten von Datingportalen wie Tinder, in denen man sich sein Date wie in einem Menü aussuchen kann? Wie inszeniert man sich als „schön“ im sozialen Netzwerken und entspricht das der Wahrheit? Besitzt man überhaupt die Freiheit, sich bewusst für oder gegen diesen Trend zu entscheiden?
Der Taucher ertrinkt nicht, sondern trifft beim zweiten Tauchgang unter Wasser auf eine Welt, welche die heutige Jugendkultur überzeichnet widerspiegelt. Aus seiner kulturellen Sicht, hält er ihr den Spiegel vor.

Castings zum Theaterprojekt

Am ersten Casting am 18. April 2010 hatten 40 Jugendliche teilgenommen, 16 Jugendliche waren regelmäßig wöchentlich anwesend, so dass sie im Theater im Pfalzbau auftreten konnten. Insgesamt haben 47 Jugendlichen an dem Projekt teilgenommen. 31 Jugendliche haben an den Theater-Tanz- und Gesangsproben teil genommen.

Am zweiten Casting am 21. November 2010 hatten 45 Jugendliche teilgenommen, 39 Jugendliche waren regelmäßig wöchentlich anwesend, so dass sie im Theater im Pfalzbau auftreten konnten. Insgesamt haben 49 Jugendliche an dem Projekt teilgenommen. 39 Jugendliche haben an den Theater-Tanz- und Gesangsproben teil genommen.

Am dritten Casting am 02. September 2012 hatten 49 Jugendliche teilgenommen, 41 Jugendliche waren regelmäßig wöchentlich anwesend, so dass sie im Theater im Pfalzbau auftreten konnten. Insgesamt haben 51 Jugendlichen an dem Projekt teilgenommen. 39 Jugendliche haben an den Theater-Tanz- und Gesangsproben teil genommen.



Das erste Casting

Künstlerische Gesamtleitung:	André Uelner
Tänzerische Leitung:	Stefanie Teixeira
Gesangsunterricht:	Constanze Jung
	Marion LaMarché
	Sabine Murza
Sozialpädagogische Begleitung:	Carmen Huber, Straßensozialarbeit
Organisatorisches:	André Uelner
	Natascha Schardt



Casting zum Theaterprojekt

EFRE Modul 3: Fotoprojekt

Hans-Werner Eggemann-Dann | Leiter des Bereichs Jugendförderung und Erziehungsberatung bis Mitte 2014
Dr. Reinhard Spieler | Leiter des Wilhelm-Hack-Museums bis Anfang 2014

„Gesichter der Stadt - ›6m² Ludwigshafen‹ und ›Unser Haus‹ “



Michael Kurt vor der EB bei "6m² Ludwigshafen"



6m² Haus der Medienbildung

„6 m² Ludwigshafen“

„6 m² Ludwigshafen“ war Teil eines zweijährigen Fotoprojektes, das wiederum zu sechs soziokulturellen Projekten im Kontext des Umbaus der Ludwigshafener City gehörte.
Wenn der Fotograf Thomas Brenner sein Fotoprojekt, ein Stadtportrait mit dem Titel „6m² Ludwigshafen“, wie ein Mosaik anlegt, dann sucht er im Einzelnen das Ganze, in der Person die Stadt. Durchgängiges Symbol in „6 m² Ludwigshafen“ war ein weißer Rahmen aus Kanthölzern in einer Größe von zwei mal drei Metern.
Fast 2000 Erwachsene, Kinder und Jugendliche wurden so in den Jahren 2011 und 2012 gebeten, sich in diesem Rahmen an einem öffentlichen Ort zu inszenieren und damit eine Aussage über ihre alltäglichen Lebenszusammenhänge zu treffen. Die Perspektive der Fotoaufnahme war so gewählt, dass das Umfeld, die Straße, der Platz der Inszenierung erkennbar wurde. So entstand ein Portrait Ludwigshafens über Menschen in ihren Lebensräumen. Geburt und Tod, Arbeit und Freizeit, Familie und Freunde, Religion und Glaube, Hobbys und Geselligkeit, Migration und Integration, Repräsentation, Kunst und Geschäft spiegeln sich in dieser Fotoreihe. Es sind Bürger, Politiker, Vereinsmitglieder, Sportler, Künstler, Beamte, Arbeiter, Erzieherinnen, Unternehmer, Hebammen, Piloten und Bestatter, Als Repräsentanten der Stadtgesellschaft verweisen sie auf das, was Ludwigshafen ausmacht: Vielfalt und Multikulturalität.
Die Portraits stehen dabei für Themen, die alle Menschen persönlich betreffen und zugleich in Institutionen, Organisationen, in städtischen wie auch in freien Strukturen gesellschaftliche Ausdrucksformen darstellen.
Fotokunst wurde bei Thomas Brenner zur öffentlichen Angelegenheit. Sie verließ Galerie und Museum und reklamierte den öffentlichen Raum. Sie brachte die Allgegenwart und Vielfalt des Menschlichen und des Sozialen unübersehbar zur Sprache und schuf somit ein Bewusstsein für die Stadt als „soziale Skulptur“. Denn es sind die Bewohnerinnen und Bewohner, die der Stadt erst ihr Gesicht verleihen, ihre Schritte und Wege, die dem städtischen Raum seine unverwechselbare Gestalt geben.
Dem Fotoprojekt „6 m² Ludwigshafen“ ist es gelungen ein Portrait von Ludwigshafen zu zeichnen, welches das Wesen und die Atmosphäre der Stadt erfasst, indem es nicht nur das Ortstypische, Wiedererkennbare, sondern auch wesentliche Aspekte der Gesellschaft und Menschlichkeit sichtbar zu macht.
Insgesamt wurden vom Sommer 2011 über rund ein Jahr 96 fotografische Inszenierungen im Stadtraum realisiert. Zehn dieser Fotos waren über drei Wochen parallel zur Ausstellung als Citylight-Plakate in der ganzen Stadt zu sehen. Die Ausstellung wurde im September 2012 im Einkaufszentrum „Rhein-Galerie“ präsentiert und konnte so täglich von den Besucherinnen und Besuchern betrachtet werden.
Eine weitere Präsentation fand im März 2013 im Rathaus statt.



Das AdRem Jugendhteater im Rahmen des Fotoprojekts 6m^2 Ludwigshafen

„Unser Haus“

„Dieser sechste, gemeinsame Jahresbericht präsentiert sich anders als seine fünf Vorgängerberichte. Er ist eine Mischung aus einer Fotodokumentation offener Kinder- und Jugendarbeit, Katalog einer Ausstellung und künstlerische Darstellung eines Projektes. Dies ist außerdem der erste Jahresbericht, der im Wesentlichen von Kindern und Jugendlichen selbst gestaltet wurde. Die Initiative geht zurück auf eine Idee im Rahmen des Projektes ›Wir engagieren uns für unsere Stadt - Projekte einer nachhaltigen, sozialen und integrativen Stadtentwicklung‹. Thomas Brenner, renommierter Fotograf, hat unter der Überschrift ›Die Gesichter der Stadt‹ verschiedene Fotoprojekte angestoßen. Das bisher größte davon ist diese umfassende Darstellung der Häuser, in denen offene Kinder- und Jugendarbeit geleistet wird, durch die Kinder und Jugendlichen selbst. Insofern macht dieser Jahresbericht zweierlei deutlich: Er zeigt zum einen, welch hohen Stellenwert soziokulturelle, künstlerische Arbeit in fast allen unserer Kinder- und Jugendhäuser besitzt. Die Fotografie reiht sich an prominenter Stelle in ein breites künstlerisches Spektrum von Musik, Gesang, Theater, Tanz, Zirkus, Graffiti bis hin zur elektronischen Medienkunst ein. Die Ergebnisse faszinieren immer wieder und zeigen, welch kreatives Potential, welche Begabungen und Energien hier schlummern.
Eine Voraussetzung, um diese Kompetenzen zu wecken, ist die Bereitstellung von Auftritts und Darstellungsmöglichkeiten. Wer mit Disziplin und Anstrengung etwas gestaltet, möchte dies auch anderen zeigen und dieser Jahresbericht 2010 bietet den Kindern und Jugendlichen das Forum dazu.
Der zweite Aspekt ist, dass mit diesen Fotos die Bedeutung der offenen Kinder- und Jugendarbeit und deren Häuser für das Zusammenleben zwischen den Generationen in Ludwigshafen eindrucksvoll verdeutlicht wird. ›Unsere Häuser‹ sind Begegnungsstätten in jedem Stadtteil und leisten einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben und zum miteinander und voneinander Lernen. Wir danken Herrn Thomas Brenner für diese engagierte Arbeit und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihren großen Einsatz dieses Fotoprojekt ermöglicht haben.
Allen Trägern, der Stadt, dem Land, dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung danken wir für die finanziellen Ressourcen, die für Kinder- und Jugendarbeit sowie für diesen Bericht und die damit verknüpfte Fotoausstellung bereitgestellt wurden. Dieser Jahresbericht macht beeindruckend deutlich, dass jeder in dieses Feld investierte Euro sich vielfach auszahlt.“

Aus dem Vorwort zum Jahresbericht „Offene Kinder- und Jugendarbeit 2010" von Ewald Paul (Arbeiterwohlfahrt)



Fotoprojekt "Unser Haus": Die Jugendfreizeitstätte Melm

EFRE Modul 4: Lesen - Erzählen - Spielen

Michael Kurt | Erziehungsberatungsstelle, Projektkoordination

„Bildung und Integration am Übergang Kindertagesstätte - Schule“

In diesem Modul haben wir den mühsamen Weg der Festigung und Weiterentwicklung von Sprach-, Lese-, Wissens- und Kreativkompetenz nach dem Übergang von der Kita zur Grundschule unterstützt .
Vielfältige Erfahrungen innerhalb und außerhalb von Schulen zeigen, dass alternative Lernfelder in den Bereichen Musik, Theater, darstellender und gestaltender Kunst sowie Natur für viele Kinder stimulierende Lernerfahrungen ermöglichen. Dazu gehörte auch die Nutzung außerschulischer Lernorte, an denen das Lernen und Begreifen mit Herz, Mund, Kopf und Händen geschehen konnte (Haus der Naturpädagogik, Staatsphilharmonie, Klangreich und Kunstverein).

Das gemeinsame Ziel der einzelnen Projekte lautete: Die Kinder sollten verstehen, was um sie herum und mit ihnen geschah und wie sie die Dinge selbst gestalten und beeinflussen konnten. So entstand durch soziokulturelles Engagement eine Form lebendiger Bildung.

Die einzelnen Teilprojekte dienten zum Teil der nachhaltigen Verankerung der Impulse, die durch das Großprojekt „Offensive Bildung“ vorgegeben waren.
Im musikpädagogischen Projekt mit der Erich Kästner-Schule und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz sowie im Projekt Naturpädagogik konnten darüber hinaus völlig neue Akzente gesetzt werden.

Die Projekte wurden im Rahmen des bereits erwähnten integrierten Konzepts zur Innenstadtentwicklung durchgeführt.
Projektstandorte waren die Erich Kästner-Schule, die Brüder-Grimm-Schule, die Wittelsbach-Schule, der Erich Kästner-Hort, die Grimmburg sowie das Kinder-Eltern-Haus. Als Projektpartner wirkten mit: die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, der Kunstverein, das Haus der Naturpädagogik sowie das Heinrich Pesch Haus. Damit war dieses Projekt auch ein Beispiel für die zukunftsweisende gemeinsame Entwicklung kommunaler Erziehungs- und Bildungslandschaften zwischen Jugendhilfe, Kulturinstitutionen und Schule.



Erzählzelt

Teilprojekt 1

Musikpädagogisches Projekt der Erich Kästner-Schule und der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Philharmonie liegt die Erich Kästner-Schule, eine Grundschule, in der rund 380 Schüler aus den unterschiedlichsten Kulturen und Herkunftsländern miteinander lernen.
Im Schuljahr 2009/2010 begann eine auf vier Jahre angelegte nachhaltige konzertpädagogische Zusammenarbeit, in deren Mittelpunkt die gemeinsame Realisierung des Musicalprojekts „Der Melodieexpress" stand. „Der Melodieexpress" band die Schüler der 3. und 4. Klassen in den Orchesteralltag ein. Zunächst fanden erste Begegnungen zwischen Schülern und Musikern im Rahmen von Probenbesuchen und dem Besuch spezieller Kinderkonzerte statt. In einer zweiten Phase lernten die Schüler die Musiker der Staatsphilharmonie bei Instrumentenvorstellungen in der Philharmonie und in der Schule kennen.

Im Frühjahr 2010 folgte die nächste Phase des Projekts: Die Schüler fertigten in Zusammenarbeit mit der in unmittelbarer Nähe gelegenen Schreinerei Baumann ein eigenes Instrument an. In Kleingruppen wurden unter Anleitung peruanische Kistentrommeln – sogenannte Cajons – zusammengebaut.
Nach der Fertigstellung konnten die Schüler an einem Trommelworkshop teilnehmen.

Dieser wurde von Mitgliedern der Schlagzeugruppe der Philharmonie gestaltet und fand im interaktiven Musikmuseum der Philharmonie „KlangReich" statt.

Ende 2010/Anfang 2011 wurde der nächste Baustein des Projekts realisiert: Unter der Ägide von Schauspielerin und Sängerin Ilona Schulz begannen die Schüler mit den Proben für das Kindermusical „Melodieexpress"- einer Auftragskomposition des Hannoveraner Komponisten Roberto Reale. Aufgabe war es, mit der Integration von Figuren aus Erich Kästners Kinderbüchern unter Berücksichtigung des Migrationshintergrunds der Schüler einen möglichst hohen Identifikationswert für Schüler und Schule zu schaffen.

Cajon-Bauen in der Schreinerei Baumann



Feinarbeit beim Cajon-Bauen

Mit Elementen der Weltmusik und kurzen, aber aussagekräftigen Gesangsstücken gab der Autor Roberto Reale im „Melodieexpress“ den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, einen Teil ihrer Kultur mittels Sprache, Musikinstrumenten und Gesang in Form eingängiger Melodien zu präsentieren. Alle Produktionsschritte wurden von den Kindern der jeweiligen 3. und 4. Klassen mitgetragen. Das Musical verzahnte und vereinte alle zuvor geleisteten Bausteine des Gesamtprojekts. Unterstützung bekamen die Kinder dabei von dem Konzertpädagogen Jochen Keller, den Musikerinnen und Musikern der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz sowie den beiden Lehrerinnen Balbach und Jetter.

Vom 8. bis 10. Juni 2011 fanden insgesamt sechs Vorstellungen des Musicals im „KlangReich“ statt, zwei davon im Rahmen der Ludwigshafener Kunst- und Kulturtage. Neben den direkt beteiligten Schülerinnen und Schülern wurden alle Kinder der Erich Kästner-Schule, deren Eltern, Verwandte und Freunde bei freiem Eintritt zu den Vorstellungen eingeladen. Weitere Besucherinnen und Besucher kamen aus benachbarten Schulen und Kindertagesstätten.
Im darauffolgenden Schuljahr 2011/2012 14 gab es erneut insgesamt vier Vorstellungen, welche von den neuen Schülerinnen und Schülern der 3./4. Klassen in gleicher Weise vorbereitet, begleitet und durchgeführt wurden.

Im Schuljahr 2012/2013 wurden die einzelnen Bausteine Kinderkonzertbesuche, Probenbesuche und Führungen in der Philharmonie, Instrumentenvorstellung und Besuche im „Klangreich“ weitergeführt.

Im April 2013 wurde zwischen dem neuen Intendanten Prof. Michael Kaufmann und der Rektorin Sabine Wulf eine neue, auf drei Jahre angelegte Kooperation zur „Stärkung der musikpädagogischen Bildung“ vereinbart.



Generalprobe zum "Meldodieexpress"



Musiker der Staatsphilharmonie stellen die verschiedenen Instrumente vor.

Zusammenfassung Teilprojekt 1

Das facettenreiche Musicalprojekt „Melodieexpress“ förderte die Sprach und Kulturkompetenz der Schüler und vermittelte die Funktion gruppendynamischer Entwicklungsprozesse, sozialer Kompetenz und nicht zuletzt Selbstbewusstsein durch die Präsentation des spannenden Gesamtergebnisses in der Öffentlichkeit. Wahrnehmung, Lernfähigkeit und Sensibilität der Beteiligten wurden maßgeblich gefördert.
Der „Melodieexpress“ hatte die Schüler direkt am kreativen Prozess beteiligt und dazu aufgefordert, selbst kreativ zu werden.

Projektbegleitung und Koordination

Jochen Keller	Konzertpädagoge
Sabine Köhler	Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Michael Kurt	Jugendförderung und Erziehungsberatung
Anne Balbach	
Tamara Jetter	Erich Kästner-Schule

Projektorte und Projektpartner
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
Klangreich Interaktives Musikmuseum
Erich Kästner-Schule

Projektzeitraum
2009 – 2013

Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Insgesamt nahmen rund 380 Schülerinnen und Schüler direkt an den Projekten teil. Die beteiligten Kinder hatten überwiegend einen Migrationshintergrund (rund 25 Herkunftsländer).

Besucherinnen und Besucher
Die insgesamt acht Aufführungen wurden von weiteren rund 360 Schülerinnen und Schülern und rund 300 Eltern besucht.



Szene aus dem "Meldodieexpress"



Teilprojekt 2
Kunstpädagogikprojekt „Erzähl mir was - was ist denn das ?“

Kunstverein unARTig mit Erich Kästner-Hort, Grimmburg und Kinder-Eltern-Haus

Die einzelnen Kurse zu diesem Projekt fanden jeweils im Atelier der Kinder- und Jugendkunstschule unARTig des Kunstvereins statt. Vor allem den Kindern, welche sonst kaum die Möglichkeit hatten eine Kunstausstellung oder ein Atelier zu besuchen, sollte hier ein unmittelbarer und aktiver Zugang ermöglicht werden. In den aktuellen Ausstellungen des Kunstvereins lernten die Kinder das Gesehene und Entdeckte zu verbalisieren und somit eine Beziehung zwischen Kunst und Sprache herzustellen.
Über eine längere Projektphase widmeten sich Kinder aus dem Erich Kästner-Hort dem Thema ihrer eigenen Person. Der eigene Name bildete den Ausgangspunkt der künstlerischen Darstellung und Fotografien dienten als Vorlage zum Malen des eigenen Porträts. Im Anschluss wurden die einzelnen Bildnisse zu einem Gruppenbild zusammengestellt In Einzelarbeit wandten sich die Kinder erneut ihren Selbstporträts zu, indem sie diese aus dem Gemeinschaftsporträt herauslösten und in selbstgestaltete Rahmen setzten. Nach dem zweidimensionalen Gestalten wagten sich die Kinder an die plastische Gestaltung ihrer Körper heran.
Zur Präsentation ihrer Figuren wählten sie collagenhaft ausgestaltete Schuhkartons und stellten kleine Wohnwelten her. Zum Abschluss des Kurses wurden die Fotos, welche den Kindern als Ausgangspunkt ihrer Selbstporträts gedient hatten, kreisförmig auf einem Karton fixiert, den man als „Drehscheibe“ in Bewegung setzen konnte.
Die Ergebnisse der soeben beschriebenen Projektphase wurden im Februar/März 2012 im Rahmen der Ausstellung „Wir zeigen`s Euch!“ im Kunstverein präsentiert.







Graffiti im öffentlichen Raum

Eine nächste Projektphase fand in Kooperation mit der Grimmburg statt.
Schwerpunkte lagen hier bei der Erstellung eigener Bild- und Aufbewahrungsmappen, Übungen und Bilder zu verschieden Aspekten der eigenen Person unter dem Thema „Ich in LU“ (in Verbindung mit einer Ausstellung im Kunstverein). Eine weitere Episode bezog sich auf die Betrachtung einer gerade aktuellen Ausstellung der abstrakten Malerin Hilma af Klint, die mit Hilfe des Laptops betrachtet wurde.

Thema war der Kreis als abstrakte Form mit all seinen Veränderungsmöglichkeiten. Es entstanden viele Variationen zum Thema Kreis, Punkt und Linie.
Zum Abschluss dieses Projekts fand eine Malparty statt. Hier begegneten sich Eltern und Kinder auch aus anderen Kursen mit der Intention, sich gegenseitig ihre Werke zu zeigen und über deren Entstehungsgeschichte zu reden.

Eine dritte und letzte Projektphase fand zusammen mit dem Kinder-Eltern-Haus statt.

Da Graffitis überall in der Stadt präsent sind und einen besonderen Reiz darstellen, wollten die Kinder als Schwerpunkt dieses Kurses eigene Erfahrungen mit der Graffiti-Kunst machen. Die Kinder bekamen Gelegenheit für ein eigenes, legales Graffiti-Writing im öffentlichen Raum. Weitere als Graffitis hergestellte Werke wurden in der Kindergalerie des Kinder-Eltern-Hauses in der Ausstellung „Heimat“ von Mai bis Oktober 2014 präsentiert.



Projektleitung/Koordination

Michael Kurt	Jugendförderung und Erziehungsberatung
Stefanie Schubert	Kunstverein Ludwigshafen

Kursleitung

Vera Wisseler	Kunstpädagogin
Jessica Gennaro	Kunstpädagogin
Philip Himmel	Graffitikünstler

Projektort
Atelier der Kinder- und Jugendkunstschule unARTig
Kunstverein Ludwigshafen

Projektzeitraum	2010 – 2014
Projektpartner	Erich Kästner-Hort Grimmburg Kinder-Eltern-Haus
Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen	Insgesamt nahmen an den einzelnen Kursteilen 45 Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren teil. Die Kinder hatten überwiegend einen Migrationshintergrund.
Besucherinnen und Besucher	Die Ausstellung „Wir zeigens Euch“ im Kunstverein Ludwigshafen wurde von mehr als 100 Eltern und deren Kindern sowie vielen Schulklassen besucht.



Plakatrolle, Graffitiworkshop



Teilprojekt 3: Naturpädagogik und Sprachförderung

Haus der Naturpädagogik mit Erich Kästner-Schule und Brüder-Grimm-Schule

Im Projekt Naturpädagogik und Sprachförderung wurden vor allem zwei Ziele verfolgt:
Erstens sollten den Kindern aus der Innenstadt Naturerfahrungen ermöglicht werden, die in Schule und Elternhaus so nicht oder nicht ausreichend geboten werden konnten. Ziel war es die beteiligten Kinder sich selbst im Naturgefüge erleben zu lassen. Durch ihre emotionale Beteiligung konnten sie Erfahrungswissen über die Natur und die dortigen Zusammenhänge erwerben und vertiefen sowie Geübtheit im Umgang mit der Natur entwickeln.

Zweitens sollte mit dem Angebot an praktischen Erfahrungen und der Vermittlung von Sachwissen eine gezielte Sprachförderung und Spracherweiterung einhergehen. In der Unterrichtung vor Ort wurden vorrangig Lernmethoden eingesetzt, die den Kindern ausführlich Gelegenheit zum Sprechen und Erzählen gaben.

Durch Anschaulichkeit und Konzentration auf einzelne Sachthemen wurde die Ausdrucksfähigkeit der Kinder sukzessive erweitert. Grundelemente des pädagogischen Konzepts waren entdeckendes Lernen, Handlungsorientierung, Lernen mit allen Sinnen sowie selbstständiges Arbeiten in Kleingruppen zur Förderung von Kommunikation und Kooperation.

Die hierzu konzipierte Unterrichtsreihe war so gegliedert, dass jede Klasse im Drei-Wochen-Turnus insgesamt acht Termine zu verschiedenen Themen wahrgenommen hat. Die Unterrichtseinheiten (UE) fanden in der Regel von 8.30 bis 11.15 Uhr im Haus der Naturpädagogik statt. Die Klassen wurden, wenn möglich, von zwei Lehrkräften und / oder einem Elternvertreter begleitet.

Die einzelnen Themen waren mit den beteiligten Lehrkräften an einem Planungstag abgestimmt und im Verlauf des Projekts detailliert ausgearbeitet worden.

Themen:

UE 1	Den Wildpark erleben - Tierarten
UE 2	Bäume
UE 3	Naturkunst
UE 4	Auerochse
UE 5	Tiere im Winter
UE 6	Vom Korn zum Brot - backen
Brot	
UE 7	Esel
UE 8	Bodentiere - Zersetzungskreislauf

Die Erfahrungen im „Naturpädagogikunterricht“ wurden in der Schule nachbereitet. Für bestimmte Unterrichtseinheiten wurden spezielle Arbeitsblätter und –materialien konzipiert. Ebenso wurden Anknüpfungspunkte für die Sprachförderprozesse in der Schule vereinbart. Zum Abschluss des Projekts fanden zwei Projekttage statt. Die projektbeteiligten Schülerinnen und Schüler stellten ihren Mitschülerinnen und -schülern aus der gesamten Schule sowie interessierten Eltern an neun Stationen in Form eines „Erlebnisparcours“ ihre Erfahrungen aus dem Naturpädagogikprojekt vor.



Druckworkshop am Tag der offnen Tür im Wildpark

Projektdurchführung
Dr. Elli Proswitz-Stuck

Projektkoordination
Michael Kurt — Jugendförderung und Erziehungsberatung

Projektort — Haus der Naturpädagogik
im Wildpark Ludwigshafen – Rheingönheim

Projektpartner — Erich Kästner-Schule
Brüder-Grimm-Schule

Projektzeitraum — 2011 – 2014

Teilnehmerinnen und Teilnehmer — Insgesamt nahmen und 300 Schülerinnen und Schüler sowie 15 Lehrkräfte der zwei beteiligten Projektschulen teil.
Die Kinder hatten überwiegend einen Migrationshintergrund.

Besucherinnen und Besucher — An den beiden Projekttagen zum Abschluss nahmen rund 100 weitere Schülerinnen und Schüler sowie das restliche Lehrerkollegium teil.
Hinzu kamen noch zirka 30 interessierte Eltern.



Naturerkundung im Wildpark Rheingönheim



Begegnung mit Eseln im Wildpark Rheingönheim



Workshop mit Naturmaterialien

Teilprojekt 4: Erzählpädagogikprojekt

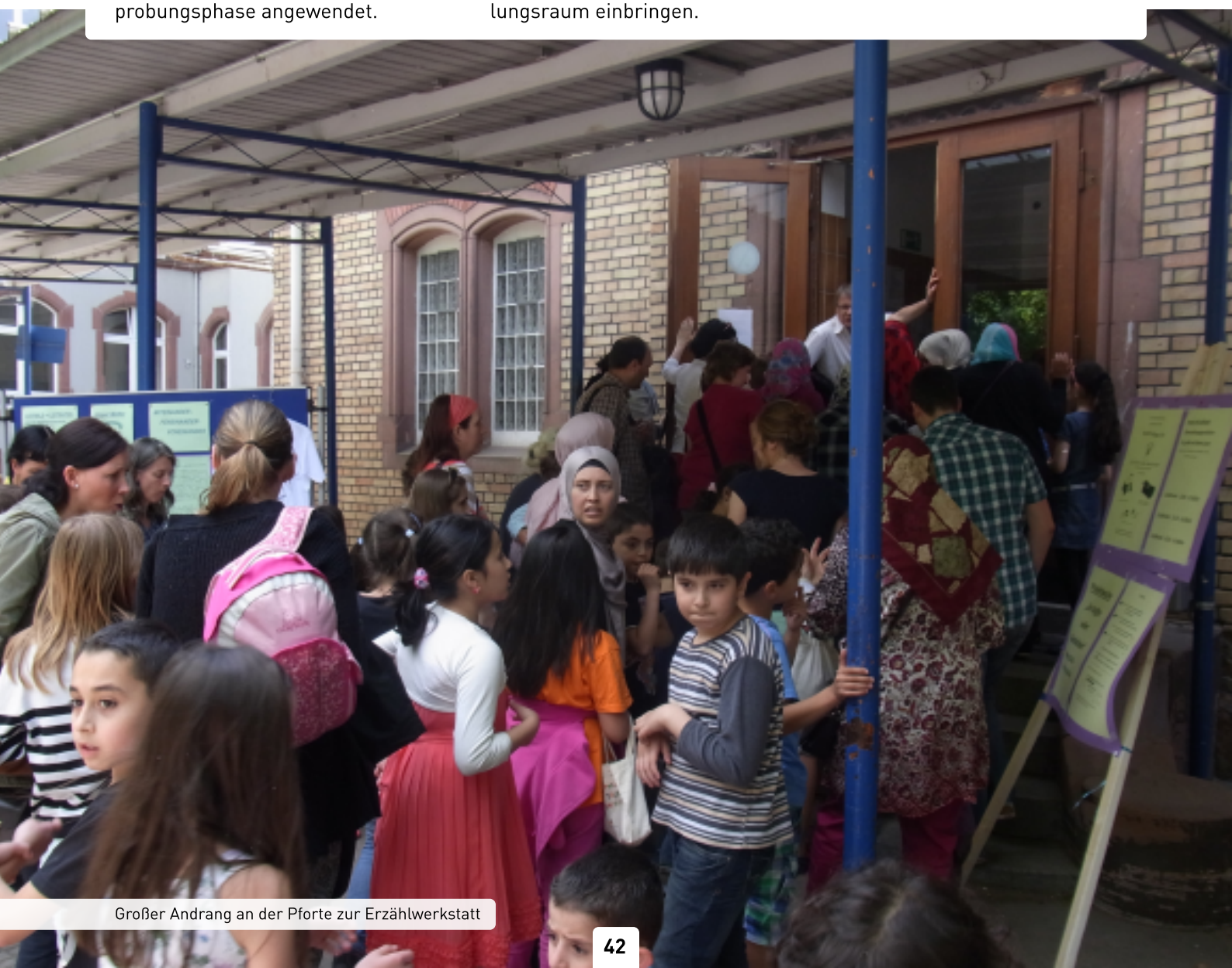
Erzählwerkstatt - Geschichten der Welt erzählen mit der Brüder-Grimm-Schule und der Wittelsbachschule

Dieses Projekt hatte das Ziel , die Kompetenz des freien Erzählens durch fachliche Begleitung zu entwickeln und als Lehrer im beruflichen Kontext des schulischen Unterrichts einsetzen zu können. In verschiedenen aufeinander aufbauenden Kursabschnitten wurden die teilnehmenden Lehrkräfte im freien Erzählen traditioneller Geschichten angeleitet und qualifiziert. Weiterhin wurden methodische Möglichkeiten, Geschichten mit Kindern zu erleben und zu bearbeiten, vermittelt und in einer fachlich begleiteten Erprobungsphase angewendet.

Im Einzelnen wurden folgende Kompetenzen vermittelt:

- Geschichten aus unterschiedlichen Kulturen gezielt auswählen und frei erzählen
- die Themen- und Lebenswelt der Kinder bei der Auswahl der Geschichten mit einbeziehen
- Kinder aktiv in das Erzählgeschehen einbeziehen
- Gestik, Mimik und die eigene Stimme für die Dramaturgie der Geschichten nutzen
- die Erzählsituation durch entsprechende Gestaltung des schulischen Rahmens fördern (Erzählrituale, Gestaltung des Klassenzimmers etc.)
- das Erzählen als Instrument gezielt im eigenen Handlungsraum einbringen.

An den beiden beteiligten Schulen konnten vier, beziehungsweise fünf Lehrkräfte entsprechend den oben genannten Zielen qualifiziert werden. Innerhalb der Schule wurden die Erfahrungen und das Wissen an einem „Impulstag“ an das übrige Lehrerkollegium weitergegeben.
An der Brüder-Grimm-Schule fand eine Projektwoche unter dem Thema „Unsere Schule geht auf Reisen – Auf der Suche nach Geschichten“ statt.
An der Wittelsbachschule lautete das Thema der Projektwoche: „Ein Koffer voller Geschichten“. Im Rahmen der Projektwochen fand zusätzlich ein Tag der offenen Tür mit speziellen Angeboten für die Eltern statt.



Großer Andrang an der Pforte zur Erzählwerkstatt

Projektkoordination	Heinrich Pesch Haus Michael Kurt	Erzählwerkstatt Jugendförderung und Erziehungsberatung
Referentinnen und Referenten	Thomas Hofmeister-Höfener Susanne Tiggemann Marco Holmer	Theomobil e.V. Erzähltheater Touche Geschichtenfabrik
Projektzeitraum	Schuljahre 2011/2012 und 2013/14	
Projektpartner	Brüder-Grimm-Schule / Wittelsbachschule	
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	Insgesamt waren an den jeweiligen Schulen neun Lehrkräfte und rund 180 Schülerinnen und Schüler direkt beteiligt. Die übrigen Schulkinder nahmen jeweils im Rahmen der Projektwochen teil. Überwiegend hatten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler einen Migrationshontergrund.	
Besucherinnen und Besucher	An den jeweiligen Projekttagen (Tag der offenen Tür) nahmen eine Vielzahl von Eltern und Geschwistern teil.	



Gespannte Zuhörerinnen und Zuhörer im Erzählzelt

Rosanna Cavallaro | Leiterin des Internationalen Frauentreffs

„Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter als Brückenbauer“

Eine Initiative zur Gestaltung der Integration von und mit Migrantinnen und Migranten - ein Projekt der Abteilung Integration im Bereich Steuerung der Stadt Ludwigshafen am Rhein

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Ludwigshafen und der Internationale Frauentreff haben Menschen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit geboten, sich zu „Brückenbauern“ im Bildungs-, Sozial-, Kultur- und Gesundheitswesen zu qualifizieren. Dabei können Menschen mit Migrationshintergrund ihre vorhandenen vielfältigen Stärken und Kompetenzen einbringen.
Das Ziel des Projektes ist der Aufbau eines nachhaltigen Unterstützungsangebots, das das Integrationsnetzwerk in Ludwigshafen bereichert. Durch die Qualifizierung zur Integrationsbegleiterin oder zum Integrationsbegleiter wurden Menschen mit Migrationshintergrund, die teilweise bereits durch ehrenamtliches Engagement andere Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Integrationsprozess unterstützen, befähigt, ihre vorhandenen Stärken und Kompetenzen gezielter in die Integrationsförderung in Ludwigshafen einzubringen. Schließlich soll in dieser auch die Willkommenskultur in Ludwigshafen weiter gefördert werden.

Auf ihre Sprach- und Kulturvielfalt können die Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter in ihrer Tätigkeit als „Brückenbauer“ zurückgreifen und Migrantinnen und Migranten sowie Institutionen bei Beratung, fachlicher Begleitung und Konfliktsituationen zur Seite stehen. Die Integrationsbegleiterinnen und -begleiter wurden im Rahmen der Qualifizierung auf ihre Rolle als Netzwerkerin oder Netzwerker vorbereitet. Sie wurden hierzu geschult, durch ihre Tätigkeit über kulturelle und



Integrationsgipfel im Stadtratssaal

sprachliche Grenzen hinweg Brücken zu bauen, und damit den individuellen und gesellschaftlichen Integrationsprozess voranzutreiben. Durch zahlreiche Besuche bei Ämtern, Behörden, freien Trägern und Vereinen wird die Vernetzung gesichert.
Im Projektzeitraum zwischen 2010 und 2014 wurden drei Qualifizierungsrunden durchgeführt, bei denen insgesamt 32 Integrationsbegleiterinnen und -begleiter geschult wurden.

2011 wurden den ersten „Brückenbauern" während des ersten kommunalen Integrationsgipfels in Ludwigshafen die Zertifikate überreicht.
Die Integrationsbegleiterinnen und -begleiter, die nun aktuell als „Brückenbauer" zur Verfügung stehen, kommen aus 22 unterschiedlichen Ländern wie:
Iran, Bulgarien, Polen, Pakistan, Rumänien, Albanien, Italien, Türkei, Somalia, Russland, Griechenland, Kroatien, Irak, Malaysia,

Spanien, Chile, Vietnam, Ägypten, Ukraine, Thailand, Marokko, Peru und bringen teilweise auch mehrsprachige Kompetenzen aus insgesamt 24 Sprachen mit: rumänisch, urdu, panjabi, albanisch, persisch/farsi, arabisch, sorani, spanisch, italienisch, kroatisch, serbisch, bosnisch, türkisch, tamilisch, indisch, bulgarisch, russisch, polnisch, vietnamesisch, ukrainisch, griechisch, thailändisch, englisch, somalisch, ungarisch.

Nachhaltigkeit im Rahmen der Netzwerksarbeit des Projektes „Integrationsbegleiter als Brückenbauer"

Nachhaltigkeit, Ausbau von Netzwerken und Weiterentwicklung der Projekttätigkeit im Stadtteil und an Schulen ist darüber hinaus in der zweiten Phase des Projektes durch die Vermittlung des Einsatzes der Integrationsbegleiterinnen und -begleitern in verschiedenen Themenbereichen der Integrationsarbeit erwirkt worden. Dabei steht zum Beispiel die sprachliche Integration und unterstützende Hilfsangebote Familien (z.B. Quereinsteigerkinder an Schulen aus Zuwanderungsfamilien) in den Stadtteilen und / oder Schulen im Rahmen von regelmäßigen Sprachförderangeboten oder Elterncafés im Vordergrund. Aber auch Kooperationsprojekte mit Ämtern (z.B. Ausländerbehörde oder Jobcenter) für gezieltere Einsätze der „Brückenbauer" vor Ort sind wichtiger Bestandteil der Netzwerk- und Projektarbeit.





Infostand beim Integrationsgipfel

EFRE Modul 6: Projekte im Bereich Kultur und Events

Monika Heller | Stadtentwicklung, Projektleitung EU-geförderte Projekte

„KinderspektakuLUm, Kinder- und Jugendkulturtage ... “

Das Modul 6: ›Projekte im Bereich Kultur und Events‹ beinhaltete beispielsweise das KinderspektakuLUm beim Stadtfest Ludwigshafen, Kinder- und Jugendkulturtage sowie Begleitaktionen zum Internationalen Deutschen Turnfest.

Die jährlich stattfindende Veranstaltung „KinderspektakuLUm“ war eingebettet in das dreitägige Stadtfest, das jährlich mehrere zehntausend Besucher nach Ludwigshafen führte. Erhebliche Werbemaßnahmen (Radiowerbung, Fernsehvorberichterstattung bei RNF, Livesendungen vor Ort, ausgedehnte Plakatierung im Stadtgebiet, Presse, Flyer) sorgten für eine wirksame Bekanntmachung des Ereignisses.
Das Programm im Rheinuferpark, entlang der Rheinpromenade wie auch auf dem Berliner Platz sprach Familien mit Kindern und Jugendliche an. Dabei wurde verschiedenen Gruppen (Musik, Theater, Tanz) aus dem Innenstadtbereich die Möglichkeit gegeben, sich und ihre Aktivitäten einem größeren Publikum vorzustellen. Dies diente der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Verstetigung der Gruppe. Über die Region hinaus bekannte Künstler waren als Vorbilder für die Auftretenden und als Publikumsmagnet eingebunden, um breite Bevölkerungsschichten anzusprechen.

In der Zeit vom 18. bis 25. Mai 2013 fand das Internationale Deutsche Turnfest in der Metropolregion Rhein-Neckar statt. Dabei wurde Ludwigshafen Austragungsort wichtiger Sportveranstaltungen und erhielt am Rheinufer in der Innenstadt eine sogenannte Magnetbühne. Die Vereine der Stadt und andere Gruppen erhielten hier die Gelegenheit, sich dem Ludwigshafener und dem überregionalen Publikum zu präsentieren. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Ludwigshafener Kongress-und Marketing Gesellschaft mbH organisiert. Sie fand zu Wasser und zu Lande statt. Dabei wurde nochmals auch eines der Hauptziele des Innenstadtkonzepts, nämlich Ludwigshafen an den Rhein zu bringen, aufgegriffen.



Konzert im Rahmen des Stadtfestes

Neben dem KinderspektakuLUm wurden noch andere Plattformen für Kinder und Jugendliche, die im weitesten Sinne im Bereich Kultur tätig sind oder sich darin versuchen wollen, angeboten. Hierzu gehört zum Beispiel die Durchführung der Kinder- und Jugendkulturtage mit Aktionen im Bereich Musik, Theater, Tanz und Performance.
Das auf der Bühne Gezeigte wird in vielen Wochen Gruppenarbeit zusammengestellt.

Das Spektrum der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei solchen Projekten reicht vom Kindergartenalter bis in die Pubertät. Aufgrund der Bevölkerungsstruktur ist die Arbeit auch als Ansatz zur Integration zu begreifen. Einem großen Publikum wird eine lebendige Stadt der Kulturen in all ihrer Vielfalt präsentiert.



Besuchermagnet KinderspektakuLUm



Rope Skipping beim Stadtfest

EFRE Modul 7: Modulübergreifende Projekte

Monika Heller | Stadtentwicklung, Projektleitung EU-geförderte Projekte

„KunSTück und Kompetenznachweis Kultur“

KunSTück

Titelseite des Programmheftes zu "KunSTück"



Kulturelle Kinder- und Jugendbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung junger Menschen, indem sie deren kreativen, sozialen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten fördert. Sie schafft Räume, sich mit der eigenen und der Lebenssituation anderer in kreativer und kommunikativer Weise auseinanderzusetzen.
Musik, Theater, Tanz, Literatur, Kunst und neue Medien eröffnen jungen Menschen vielfältige Erfahrungswelten und erschließen eigene Ausdrucksmöglichkeiten. Jugendhilfe, Schulen, Kultureinrichtungen und -initiativen wirken zusammen, indem sie attraktive kulturelle Angebote unterbreiten und Orte, Beziehungsformen und Kompetenzen für kulturelles Lernen möglich machen.
Kulturelle Bildung trägt zur Eröffnung von Lebenschancen und gesellschaftlicher Teilhabe bei durch Prozesse der Selbstbildung, der Bildungsbeteiligung, der Kommunikation und des individuellen und gemeinsamen Ausdrucks gesellschaftlicher Erfahrungen und Lebensvorstellungen. Kulturelles Lernen wirkt somit auch in soziale Erfahrungsprozesse und umgekehrt. Frühzeitige kreative Betätigung und ästhetische Erfahrungen helfen die Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen zu verbessern, wobei der Ausgleich von Benachteiligung zur ureigensten Herausforderung kultureller Bildung wird.
(Zitat aus der Einleitung der Ludwigshafener Erklärung zur Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen, 2011)

Die Idee, im Jahr 2011 zehn Tage Kultur und Kunst in der Innenstadt mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten, fand Unterstützung im Theater im Pfalzbau und Wilhelm-Hack-Museum, der Musikschule, der Stadtbibliothek, den Jugendfreizeiteinrichtungen und Kindergärten, beim Kunstverein, im Kulturbüro und auch bei den Schulen. Im Programm von “KunSTück” fanden sich etablierte Angebote wie das Schüler-Improvisationsfestival “S!t UP” ebenso wieder wie Probenbesuche und Vorstellungen im Theater im Pfalzbau, “Kunst aus dem Koffer” mit dem Wilhem-Hack-Museum, Rap-, Street-art-, und HipHop-Tanzworkshops, malen und zeichnen bei der Kinder- und Jugendkunstschule “unARTig” des Kunstvereins oder Aufführungen der Kitz Theaterkumpanei und Spielangebote.

Tanzen, Malen, Fotografieren, Theater spielen und Rappen, Musik machen, mit eigenen Worten die Welt beschreiben, mit neuen Medien experimentieren ...
Die Ludwigshafener Innenstadt wurde für zehn Tage ein Ort der Kreativität.
Aufbauend auf die bewährte Schultheaterwoche gab es zusätzlich auch viele neue Aktionen und Orte, an denen die verschiedenen Angebote und Vorführungen stattfanden. Ziel war, die innerstädtischen Kultureinrichtungen gerade bei Kindern und Jugendlichen bekannter zu machen und Hemmschwellen abzubauen, diese zu besuchen. Dabei wurde auch den diversen im Rahmen des Projekts „Wir engagieren uns ...“ aufgebauten Gruppen die Möglichkeit der Präsentation geboten.
„KunSTück“ umfasste 60 Angebote innerhalb von 10 Tagen: 22 Workshops und 38 Veranstaltungen.

Die Workshops zählten 375 Teilnehmer, 845 Akteure beteiligten sich an den Aufführungen und insgesamt wurden mehr als 5.000 Besucher gezählt.

Kompetenznachweis Kultur

Kinder und Jugendlichen leben heute in einer Gesellschaft, die an sie komplexe Aufgaben stellt. Nicht nur die alltäglichen Situationen in Familie, Schule und Freizeit sind zu bewältigen, es gilt auch, die beruflichen Perspektiven zu planen bzw. zu verbessern.

Ein zentrales Ziel des Projekts „Wir engagieren uns für unsere Stadt“ ist es, Jugendliche zu befähigen, den eigenen Lebensentwurf zielgerichtet zu entwickeln und diesen gegebenenfalls angesichts sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Veränderungen anzupassen.
Dafür brauchen Kinder und Jugendliche neben einer soliden Schulbildung auch solche Fähigkeiten, die sich weniger auf die Anwendung von reinem Wissen zurückführen lassen sondern die dazu beitragen, Problemen mit lösungsorientierten Strategien, mit Vertrauen zu den eigenen Stärken und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, zu begegnen.
Solche Schlüsselkompetenzen sind eine wichtige Startbedingung nicht nur für die Entfaltung der Persönlichkeit, sondern auch für beruflichen Erfolg.

Eine gute Gelegenheit, solche Kompetenzen zu entwickeln bietet die außerschulische Jugendbildung, gerade auch in soziokulturellen Projekten, wie sie im Rahmen von „Wir engagieren uns...“ angeboten wurden.
Der Kompetenznachweis Kultur ist ein Bildungspass für Jugendliche, die sich bei soziokulturellen Projekten engagieren. Er wurde von der Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung entwickelt und dient Jugendlichen als Starthilfe ins Berufsleben. Fachkräfte und Jugendliche erarbeiten in freiwilligen kulturellen Angeboten die Stärken und Kompetenzen, die der/die Jugendliche während der Teilnahme am Angebot erwirbt und zeigt.
Dies sind mehr als künstlerische Kompetenzen. Die persönlichkeitsbildenden Entwicklungen, die die kulturelle Bildungsarbeit fördert, bringen beispielsweise Ausdauer, Toleranz, Team- und Kommunikationsfähigkeit hervor.
Solche Schlüsselqualifikationen, die die Gesellschaft heute nachfragt, weist der Kompetenznachweis Kultur aus.
Für die an den Modulen des Projekts "Wir engagieren uns für unsere Stadt" teilnehmenden Jugendlichen besteht dann die Möglichkeit, den Kompetenznachweis Kultur zu Bewerbungsunterlagen hinzuzufügen und somit den Personalverantwortlichen einen über die üblichen Zeugnisse hinausgehenden erweiterten Überblick über die Persönlichkeit des Bewerbers zu geben.

Im Rahmen des Projekts "Wir engagieren uns...“ haben insgesamt elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs Jugendförderung eine Fortbildung zum Kompetenznachweis-Kultur-Berater erhalten.
Während der Fortbildung wurden die Projektverantwortlichen in einem Verfahren geschult, das die oben genannten Kompetenzen sichtbar macht, welche Kinder und Jugendliche in einem Kultur- oder soziokulturellen Projekt, also bei der Teilnahme an einem der verschiedenen Module, gezeigt haben. Die Fortbildung berechtigt dann zur Ausstellung des Kompetenznachweises Kultur.



Aufmerksame Kinder umringen den Konzertpädagogen Jochen Keller während eines Projekts zu Modul 4.